

I :: Inschriften der archaischen Zeit

Die Anzahl der von A. Rehm vorgelegten neunzehn archaischen Inschriften, die aus der Zeit vor der Zerstörung des Heiligtums am Ende des Ionischen Aufstands 494 v. Chr. stammen, ist, am Gesamtvolumen der epigraphischen Evidenz gemessen, vergleichsweise gering⁴. Auch das von Rehm nicht erfasste bzw. durch Neufunde hinzugekommene, fast ausschließlich aus Weihinschriften bestehende Material entspricht diesem quantitativen Befund. Allerdings wird das Spektrum reichhaltiger. Erstmals ist für Didyma eine archaische *lex sacra* gesichert (n. 616), und unter den großfigurigen Votiven, die zugleich als Schriftträger fungieren, ist nunmehr neben dem bekannten Typus der thronenden Sitzfiguren⁵ der des stehenden kolossalen Kuros (n. 618) sowie des auf einer Kline Gelagerten (n. 621) dokumentiert. Sofern Apollon in diesen Inschriften ausdrücklich als Empfänger des Votivs genannt wird, erscheint er ausnahmslos ohne die in archaischer Zeit bislang nur extern belegte Epiklese $\Delta\iota\delta\upsilon\mu\epsilon\upsilon\varsigma$ ⁶.

n. 616 | Taf. 1

Lex sacra

Inv. E 134. Stele aus grobkörnigem Marmor, 1979 an der Heiligen Straße auf der »Felsbarre« hinter dem südöstlichen Ende der römischen Halle in einem Kalksteinfundament verbaut gefunden. Rechts und oben gebrochen, unten die erhaltene Standfläche gespitzt.

H 22; B 25; T unten 7, oben 6,5.

Die Schriftfläche ist im unteren Bereich abgearbeitet, so dass bis zum unteren Rand zwei Zeilen verloren gegangen sind.

Kräftig eingemeißelte Schrift in bustrophedon der 2. Hälfte des 6. Jh. v. Chr.: A mit waagerechter Mittelhaste, fast schon in der Form eines gleichseitigen Dreiecks, Ø mit zentriertem Punkt, beim P der Bogen schlingenförmig bis zur unteren Zeilenlinie herabgezogen. BH 1,6–2; ZA 1.

Didyma Grabungshaus, Werkhof.

Veröffentlicht: W. Günther, *IstMitt* 30, 1080, 167–170 (SEG 30, 1283; McCabe — Plunkett, Didyma 1).

⁴ vgl. hierzu auch die Bemerkungen von W. Günther, Ein Inschriftenfragment aus Didyma, *IstMitt* 65, 2015, 281.

⁵ I. Didyma 5. 6. 9. 10 (Tuchelt, Skulpturen 77f. K 46; 78–80 K 47; 82 K 50; 76 K 44).

⁶ Zu den beiden archaischen Zeugnissen aus Naukratis und Berezan/Pontos zuletzt N. Ehrhardt, Weihungen an Apollon Didymeus und Apollon Milesios in Naukratis, in: *Kult(ur)kontakte* 167 f.

Vgl. ²LSAG 473 Nr. I; K. Tuchelt, Branchidai – Didyma. Geschichte, Ausgrabung und Wiederentdeckung eines antiken Heiligtums 1765–1990, Antike Welt 22, 1991, Sonderh., 34 mit Abb. 53; ders., Tieropfer in Didyma – ein Nachtrag, AA 1992, 79; N. Ehrhardt, Didyma und Milet in archaischer Zeit, Chiron 28, 1998, 17f.; ders., Die karische Bevölkerung Milets, in: R. Biering – V. Brinkmann – U. Schlotzhauer – B. F. Weber (Hrsg.), Maiandros. Festschrift Volkmar von Graeve (München 2006), 85f.; Herda 73 mit Anm. 423; 351 f.; E. Lupu, Greek Sacred Law ²(Leiden 2009), 398 Nr. 17.

	[- - - κα]θαίρεν : καὶ τ-	←
	δ: ἰρέως : γί[νεσθαι σπ-]	→
	[λάγχνα] ἀπὸ ἱερῆτο : κ-	←
4	[α]ἰ νεφρὸν καὶ - - -]	→

Z. 1 [κα]θαίρεν ed. pr.; zu [κα]θαίρεν (hier ohne die Psilose der ionischen Form καταίρειν) s. den Kommentar. Z. 2/3 die Zeilentrennung ohne Gewähr. Z. 4 folgte sehr wahrscheinlich nach καὶ entsprechend zu späteren, offensichtlich gleichlautenden leges sacrae noch der ca. zwei Zeilen umfassende Passus [σκολιὸν καὶ ἱερὴν μοῖρην καὶ γλώσσαν]; s. den Kommentar.

Übersetzung: [- - - schlachten] und (als Anteil) vom Opfertier [sollen] an den Priester [die Innereien gehen], die Niere [und - - - -].

Erhalten ist der Schlussteil eines Opfergesetzes mit der Regelung, welche Teile des geopfert Tieres, das seiner Bezeichnung als ἱερῆιον (ιερεῖον) zufolge ein Schaf oder eine Ziege war⁷, auf den Priester entfallen sollten. Gesetzliche Regelungen für solche »Ehrenanteile«, γέρας bzw. γέρη⁸, finden sich vor allem in Westkleinasien und den ionischen Inseln bis

Kos bezeugt⁹; aus Milet sind mehrere Kultsatzungen bis in den späten Hellenismus überliefert, die darauf Bezug nehmen und Sanktionen bei Nichtbeachtung androhen¹⁰. Die gleiche Zusammensetzung der für den Priester reservierten Teile des Opfertiers und dieselbe Reihenfolge der Aufzählung in diesen Zeugnissen¹¹ liegt offenbar auch in unserem Fragment vor: die Innereien, d. h. Herz, Lunge und Leber, ferner eine Niere, ein Stück Darm (?), der »heilige Anteil« und die Zunge¹². Das spätarchaische Kultgesetz stünde somit am Anfang einer langen Kulttradition.

Entsprechend dem Ablauf des Opfers sind die σπλάγχνα, die gleich nach der Schlachtung des Tieres als erstes geröstet wurden¹³, an den Anfang der Auflistung gestellt. Dies ist der entscheidende Hinweis, dass das vorausgehende Verb entgegen der ed. pr. nicht als καθαίρειν, sondern καθαίρειν zu lesen ist. Den Schlüssel für dieses Verständnis liefert die bislang einzige inschriftliche Parallele, eine ungefähr ein Jahrhundert jüngere Kultsatzung aus Chios, welche resümierend schließt, dass »dieselben Regelungen gelten sollen, wenn man ein Opfertier schlachtet oder ein Trankopfer darbringt«, ταῦτα ταῦτ[α καὶ ὅταν ἱρὸν καθαίρωσιν κ[αὶ σπ[ον]δ[ᾶς] πο[ιέωνται]¹⁴. Durch dieses Zeugnis ist die Vermutung hinfällig, es handle sich in unserer lex um eine ähnliche Bestimmung wie in einer frühhellenistischen didymeischen Kultsatzung, welche den Verkauf der Köpfe geopfter Schafe »nach der Reinigung und dem Abhauen der Hörner« regelt¹⁵. Der Kontext, in dem der Schlachtvorgang erwähnt war, ist freilich durch den Verlust des oberen Teils der Inschrift nicht mehr zu rekonstruieren.

⁷ S. J. Casabona, Recherches sur le vocabulaire des sacrifices en grec des origines à la fin de l'époque classique (Aix-en-Provence 1966), 28–38; Herda 73 f. Zu den Knochenfunden geopfter Tiere in Didyma und ihrer Aussagekraft zur Opferpraxis s. J. Boesneck – A. van den Dreiesch, Tierknochenfunde aus Didyma, AA 1983, 611–651; J. Boesneck – J. Schäffer, Tierknochenfunde aus Didyma II, AA 1986, 251–301; K. Tuchelt, Tieropfer in Didyma – Ein Nachtrag, AA 1992, 61–81. Vgl. die tabellarische Übersicht bei Herda 468–471.

⁸ Diese Konnotation des ehrenden Privilegs begegnet des Öfteren in hellenistischer Zeit. In Ehrendekreten von Amyzon scheint die Regelung des γέρας ἀπὸ τῶν δημοτελῶν ἱερῶν bzw. θυσίων standardisierte Formel gewesen zu sein (Robert, Amyzon 120 Nr. 3, 12; 196 Nr. 18, 13; 240 Nr. 38, 5–6). Die aiolische Stadt Kyme ordnete an, der Wohltäterin »Archippe lebenslänglich von jedem Opfer eine Ehrenportion überbringen zu lassen«, πέμπειν ἀπὸ τῆς θυσίας Ἀρχίππῃ γέρας ἕως τοῦ ζῆν αὐτήν (SEG 33, 1039, 31 f.). Γέρη als Sonderportionen für Ehrengäste in einem pergamenischen Vereinsstatut: H. Müller – M. Wörle, Ein Verein im Hinterland Pergamons zur Zeit Eumenes' II., Chiron 32, 2002, 205–8.

⁹ Vgl. E. Lupu, Greek Sacred Law ²(Leiden 2009), 309 f.

¹⁰ I.Milet 1220, 8. 17; 1221, 7; 122, 7. 16. Das späteste Zeugnis in der lex sacra bezüglich des Roma-Kults I.Milet, 203 A 30 (γέρη τῷ ἱερεῖ τὰ διατεταγμένα). Sanktionsandrohungen: I.Milet 1220, 8–14.

¹¹ I.Milet 1219, 410 (um 400 v. Chr.) und 1222, 16 f. (276/5 v. Chr.); I.Milet, 204 B 4 f. (LSAM 52; 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.).

¹² Zu diesen Opferanteilen s. den ausführlichen Kommentar von N. Ehrhardt I.Milet VI 3 S. 130. Der Singular νεφρὸν verdeutlicht, dass von den inneren Organen der Priester nur einen Teil erhielt wie auch bei den (übrigen) nicht paarig vertretenen σπλάγχνα; vgl. G. Berthiaume, Les rôles du mageiros. Etudes sur la boucherie, la cuisine et le sacrifice dans la Grèce ancienne (Leiden 1982), 60 f.

¹³ Zur sofortigen ὀπτησις σπλάγχνων (I.Delphinion 133, 34) s. Herda 388 f.; 432 f.

¹⁴ SEG 35, 923 (Lupu a. O. [Anm. 9] 303–315 Nr. 20 mit den Bemerkungen z. St. 311). Von den wenigen literarischen Belegen kommt unserem Kontext Eurip. Elektra 1142 mit dem Bild des den Stier tötenden Schlachtmessers (σφαγίς, ἥπερ καθείλε ταῦρον) am nächsten.

¹⁵ I.Didyma 482, 8–10 (LSAM 54) πωλεῖν τὰς κεφαλὰς τῶν προβάτων καθάραντας [αὐτὰς καὶ κόψαν] τὰς τὰ κέρατα [- - -].

Sprachlich bemerkenswert ist das im ionischen Bereich nicht unübliche, in Milet jedoch bislang nicht dokumentierte Nebeneinander der Formen von $\epsilon\rho$ - und $\iota\rho$ ¹⁶ bei $\iota\rho\epsilon\upsilon\varsigma$ und $\epsilon\rho\eta\acute{\iota}\omicron\nu$. Die allgemein sehr

selten begegnende Form $\iota\rho\epsilon\upsilon\varsigma$ ist hier für Milet erstmals bezeugt; $\epsilon\rho\eta\acute{\iota}\omicron\nu$ erscheint nur noch in der Molempensatzung neben den häufigeren Varianten $\epsilon\rho\eta\acute{\iota}\omicron\nu$ und $\epsilon\rho\eta\acute{\iota}\mu\omicron\nu$ ¹⁷.

n. 617 | Taf. 1

Gemeinschaftsweihung des Nikandros und der Hippothon-Söhne

In der Terrassenstützmauer gegenüber der NO-Ecke des Apollontempels verbaute Kalksteinbasis, 1964 von P. Herrmann entdeckt. Rechtes oberes Eck abgeschlagen.

H 94; B 53,5; BH 1,5–2,8.

Bustrophedon mit teils älteren, teils jüngeren Schriftformen der 2. Hälfte des 6. Jh. v. Chr.: Θ mit senkrecht gestelltem »Rad«-Kreuz, dreistrichiges Σ neben vierstrichigem.

Der Stein ist infolge Verschüttung derzeit nicht sichtbar.

Veröffentlicht: Tuchelt, Skulpturen 116f. Nr. 4 bis mit Abb. 23 (Lazzarini, Dediche 273 Nr. 691; Chr. Löhr, Griechische Familienweihungen. Untersuchungen einer Repräsentationsform von ihren Anfängen bis zum Ende des 4. Jh. v. Chr. [Rahden/Westf. 2000], 12 Nr. 5; P. Weiß, Weihungen als *dekate* und *dekate leies* im archaischen Milet, in: C. Binder – H. Börm – A. Luther [Hrsg.], Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des Nahen Ostens und des östlichen Mittelmeerraums im Altertum, Festschrift Josef Wiesehöfer, [Duisburg 2016], 71).

Νίκανδρος καὶ οἱ Ἱπποθῶ[ντος]
[παῖδες] ἀνέθεσαν τῷ πόλλωνι δεκά-
την με.



Z. 1 $\Gamma[\pi\mu]\theta\omega[\nu\tau\omicron\varsigma]$ Tuchelt; vom Namen fehlt jedoch, wie die Abbildung bei Tuchelt zeigt, nur die Kasus-Endung. Danach richtig $\Gamma\pi\mu\theta\omega[\nu\tau\omicron\varsigma]$ Lazzarini. $\Gamma[\pi\mu]\theta\omega\acute{\nu}\tau\omicron\varsigma$ Löhr.

Milet nur einmal in Athen und auf Samos bezeugt ist und auch in Milet nur selten und hauptsächlich in Stephanephorenfamilien begegnet²⁰.

Übersetzung: Nikandros und die [Söhne des] Hippotho[n] haben mich dem Apollon als Zehnten geweiht.

n. 618 | Taf. 1

Weihung eines Kuros

Ob verwandtschaftliche Relationen zwischen Nikandros und der anonym bleibenden, dem gemeinsamen Vatersnamen zufolge mehrere Brüder vereinigenden Gruppe bestanden und die gemeinsame Dedikation veranlassten, bleibt unbestimmt. Die von dem »sprechenden« Votiv¹⁸ nach einer vor allem im ionischen Raum verwurzelten Diktion als $\pi\alpha\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$ bezeichneten Hippothon-Söhne¹⁹ tragen jedoch einen onomastisch bemerkenswerten Vatersnamen, der außerhalb von

Torso eines 1967 in einem Stall im Ort gefundenen kolossalen Kuros aus bläulich-weißem Marmor. Der Unterleib ist ab den unteren Rippen bis zum rechten Knie erhalten, beim linken Bein ist der Oberschenkel nach der oberen Hälfte abgebrochen. H 110. Die Inschrift verläuft in Z. 1 von rechts nach links aufwärts vom Knie bis zur Hüfte; in der zweiten Zeile wendet sie in der Weise, dass sie gewissermaßen spiegelbildlich zur ersten wiederum von rechts nach links abwärts verläuft. Schrift mit teils älteren Formen (so beim senkrecht gestellten Λ mit kurzer, in spitzem Winkel von 45° angesetzter rechter Haste), teils jüngeren wie dem offenen H und dem sowohl schräg wie senkrecht stehenden E. BH 1,6–3,7.

¹⁶ Zu Ionien s. die Dokumentation bei F. Bechtel, Die griechischen Dialekte III (Berlin 1924, ND 1963), 115 f. Nicht mehr zutreffend ist die Feststellung von Bondesson, dass »Milet $\epsilon\rho$ – sola forma« sei.

¹⁷ I.Delphinion 133, 33; Danach die von Bechtel vorgeschlagene und von Rehm übernommene Emendation $\epsilon\rho<\acute{\iota}>\omicron\nu$ (Stein: IEPON) in Z. 20 und 21. Die beiden anderen Varianten ebd. Z. 10. 14. 19. Die alte ionische Form $\epsilon\rho\eta\acute{\iota}\omicron\nu$ erscheint noch in den Regelungen für den Roma-Kult im späten 2. Jh. v. Chr.; I.Milet 203 A 24. 35. 39.

¹⁸ Zu dieser charakteristischen Sprachfigur in archaischen Weihungen vgl. I.Didyma 4. 5. 9 und unten n. 619 und 621.

¹⁹ Vgl. zu diesem Charakteristikum die Bemerkungen von A. Jacquemin – D. Mulliez – G. Rougemont, Choix Delphes 37. Auch in der Gemeinschaftsweihung I.Didyma 2 stellen sich mehrere Brüder nur kollektiv als οἱ Ἀναξιμανδρου παῖδες vor.

²⁰ Samos: IG XII 6, 1, 17 (um 285 v. Chr.). Milesische Stephanephoren: $\Gamma\pi\mu\theta\omega\acute{\nu}$ $\Gamma\pi\pi\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ (309/8 v. Chr.; I.Delphinion 123, 8); $\Sigma\omega\sigma\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$ $\Gamma\pi\mu\theta\omega\acute{\nu}\tau\omicron\varsigma$ (Ende 2. Jh. v. Chr.; I.Delphinion 182, 9; I.Didyma 46, 1; 475, 22; G. Manganaro, Le iscrizioni delle isole Milesie, ASAA 25/6, 1963/4, 305 Nr. 2, 1 = IG XII 4, 3872).

Zweite Hälfte des 6. Jh. v. Chr. (Tuchelt: kurz nach 550; ²LSAG: 525–500 v. Chr.).

Milet Museum (Inv. En. 2126).

Veröffentlicht: Tuchelt, Skulpturen 56 K 9 *bis* und 117 f. mit Abb. 24 und Taf. 14, 1. 2; 15, 1. 2 (Lazzarini 273 Nr. 692).

Vgl. B. Bravo, *Sulân. Représailles et justice privée contre des étrangers dans les cités grecques*, *AnnPisa* 10, 3, 1980, 675–987, bes. 827–837 (SEG 30, 1825); ²LSAG 473 Nr. H; R. Parker, *ThesCRA* I (Los Angeles 2004), 277 Nr. 33; K. Hallof – K. Herrmann – S. Prignitz, *Alte und neue Inschriften aus Olympia I*, *Chiron* 42, 2012, 220f.; Th. S. F. Jim, *Sharing with the Gods. Aparchai and Dekatai in Ancient Greece* (Oxford 2014), 53; P. Weiß, *Weihungen als dekate und dekate leies im archaischen Milet*, in: C. Binder – H. Börm – A. Luther (Hrsg.), *Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des Nahen Ostens und des östlichen Mittelmeerraums im Altertum*, *Festschrift Josef Wiesehöfer* (Duisburg 2016) 71 f.

-----ἥς ἀπὴρ{σ}ξατο λήϊς ←
δεκάτην τοῖ Ἀπ[όλλωνι]. →

Z. 1 ΑΠΗΡΞΕΑΤΟ Stein; ἀπὴρ{σ}ξατο Lazzarini.

Übersetzung: ---es weihte als Erstlingsgabe den Zehnten von seinem (erwirtschafteten) Gewinn dem Apollon.

Bei der Kolossalstatue, deren ursprüngliche Höhe knapp 3 m betrug, war die Weihinschrift, ähnlich wie bei dem von den Λάτριοι gestifteten Kuros (I. Didyma 12; Tuchelt, *Skulpturen* 55 K 8)²¹, auf dem linken Oberschenkel angebracht. Sie befand sich demnach, rechnet man bei der Statuenaufstellung noch die Basis hinzu, ungefähr auf Augenhöhe.

So außergewöhnlich wie die Monumentalität des Votivs ist auch die Diktion der Weihinschrift. Der Stifter, von dessen Namen gerade noch die Endung erhalten geblieben ist, begnügte sich nicht damit,

seine Gabe an den Gott in der üblichen Weise als δεκάτη allein zu bezeichnen, sondern legte Wert darauf hervorzuheben, dass der »Zehnte« aus dem besten Teil seiner Habe zur Finanzierung verwendet worden sei. Der Aspekt, der Gottheit nicht nur einen numerisch fixierten, sondern als ἀπαρχή bezeichneten Vorzugsanteil zukommen zu lassen, ist nicht ungewöhnlich in Weihinschriften²², singulär aber ist hier die kumulative Wendung ἀπάρχεσθαι δεκάτην²³.

Ungewöhnlich ist auch die Angabe, auf welche Ressourcen der Stifter für seine »Erstlingsgabe« zurückgriff. Woher stammte seine λήϊς (= λεία)? Handelte es sich bei ihr um gewaltsam erworbenes Eigentum – sei es bei Kaperunternehmungen oder bei Zugriff auf fremdes Eigentum in Form von Selbstjustiz (συλᾶν) – oder um gewaltfrei erwirtschaftetes Eigentum? B. Bravo hat in seiner Diskussion der Begriffsgeschichte von λήϊς / λεία und verwandten Bildungen wie λήϊς, λήϊον / λείον auf die in der epischen Sprache noch vorliegende ursprüngliche Bedeutung auch des gewaltlosen Besitzgewinns, der »Ausbeute«, hingewiesen²⁴. Sie dürfte auch bei der Kuros-Weihung voraussetzen sein, zumal ein ganz ähnlicher Kontext nach der überzeugenden Vermutung von Bravo in einem weiteren bedeutenden didymeischen Anathem aus dem 3. Viertel des 6. Jh. v. Chr. vorliegt. Laut Dedicationsinschrift – τάδε τάγάλατα – muss dieses aus mehreren, selbstbewusst als »Prachtstücke« bezeichneten Teilen bestanden haben, von denen sich eines, ein 93,07 kg schweres astragalförmiges Bronzegewicht, erhalten hat, dessen Anfertigung nach dem Bekunden der Stifter ἀπὸ λείο bestritten wurde²⁵. Mit der Weihung unseres Kuros verbindet diese nicht nur der ähnliche Wortlaut, sondern auch die Monumentalität des Votivs und die Selbstdarstellung der ihre ökonomische Potenz zur Schau stellenden Stifter.

²¹ Dem Plural zufolge muss diese Statue zu einem Ensemble gehört haben; vgl. dazu die Bemerkungen von Herda 333 Anm. 2367. Revidierter Text der Inschrift (mit der Korrektur Δωμέων in Z. 3) von M. Wörrle, *Pidasa du Grion et Héraclée du Latmos: deux cités sans avenir*, *CRAI* 2003, 1371 Anm. 44.

²² Immer noch wichtig ist die Auswertung der Zeugnisse von H. Beer, *Ἀπαρχή* und verwandte Ausdrücke in griechischen Weihinschriften (Diss. Julius-Maximilian-Universität Würzburg 1914). Vgl. auch Lazzarini 58 f. Grundlegend nunmehr die Monographie von Th. S. F. Jim, *Sharing with the Gods. Aparchai and Dekatai in Ancient Greece* (Oxford 2014), v. a. 36–55 zur Terminologie.

²³ Lazzarini kennt nur noch zwei weitere Beispiele für die Verwendung des Verbs ἀπάρχεσθαι, von denen Nr. 644 (= IG I³ 730) mit der Wendung κτεάνων μοῖραν ἀπαρχόμενος eine Parallele zu unserer Kuros-Inschrift darstellt.

²⁴ B. Bravo, *Sulân. Représailles et justice privée contre des étrangers dans les cités grecques*, *AnnPisa* 10, 3, 1980, 827–837.

Ausführlich dokumentiert und analysiert ist der sprachgeschichtliche Befund nunmehr von M. Schmidt im Lexikon des frühgriechischen Epos II, (Göttingen 1998), 1684 f.: für λήϊς (λεία) / λήϊς werden die Bedeutungsvarianten »Beute, Ausbeute, Profit« aufgeführt und für das Verb ληΐζομαι der Gesichtspunkt auch des gewaltlosen Erwerbs, vielleicht mit dem Aspekt »mit Risiko«, hervorgehoben (ebd. 1683). Die Wendung λήϊς δεκάτη steht demnach als Äquivalent für die in einer Weihinschrift in Myus belegte Wendung δεκάτη ἐργων (SEG 34, 1189; I. Nordkarien 166). Zusammenfassend zuletzt Weiß a. O. 75.

²⁵ I. Didyma 7 (Lazzarini Nr. 693; SEG 30, 1290). Zur Datierung des in Susa gefundenen Votivs s. ²LSAG 334. 343 Nr. 30. Zur Lesung ἀπὸ λείο (Rehm: π. λείο) und Kommentierung Bravo 833–835, der an einen »profit d'un voyage commercial extraordinairement heureux« denkt. Mit τάδε τάγάλατα war nach Weiß a. O. 72 Anm. 21 »ein ganzer Set von Großgewichten« bezeichnet.

Den semantischen Befund von ληϊη bestätigt neuerdings auch ein stadtmilesisches Zeugnis, der Fund einer der Aphrodite von Oikos geweihten Omphaloschale auf dem Zeyintepi, deren wohl mit der Familie des Stephanephoren von 507/6 v. Chr. zu verbindende Dedikantin, Κυδρῶ Ἀστυνάκτος, die Göttin mit dem Votiv als δεκάτη ληϊης bedachte²⁶.

n. 619 | Taf. 1

Weihung des Thrasy

Inv. E 237. Fragment eines 2011 im Garten des Grabungshauses Didyma vorgefundenen Kalkstein-Blocks, Provenienz unbekannt. Vorder- und Unterseite geglättet, sonst gebrochen.

H 30,5; B 18,3; T 8, 5.

Kräftig eingemeißelte Schrift in boustrophedon der zweiten Hälfte des 6. Jh. v. Chr. BH 3,2–3,5.

Didyma Grabungshaus, Werkhof.

Veröffentlicht: W. Günther, Neue Inschriften aus Didyma, Chiron 42, 2012, 256 f. Nr. 1 (P. Weiß, Weihungen als *dekate* und *dekate leies* im archaischen Milet, in: C. Binder – H. Börm – A. Luther (Hrsg.), Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des Nahen Ostens und des östlichen Mittelmeerraums im Altertum, Festschrift Josef Wiesehöfer (Duisburg 2016), 71; SEG 62, 855).

[Θρά]σος δε[κάτην με]
[ἀνέθηκε]ν τῷ π[όλλω-]
[νι.]

Bis zum unteren Rand 9,5 cm frei.

Übersetzung: [Thra]sys [hat mich als] Zeh[nten] dem Ap[ollon] geweiht.

Der Stifter des Votivs, für dessen Basis – wie auch sonst gelegentlich – statt Marmor der einfachere Kalkstein verwendet wurde²⁷, trägt einen insgesamt selten in der griechischen Welt belegten und in Kleinasien auf den ionischen Raum beschränkten Namen²⁸. Für sein Vorkommen ist unsere Inschrift das bislang früheste Zeugnis.

n. 620 | Taf. 1

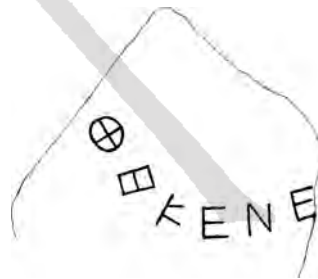
Diskos-Weihung

Fragment eines 1910 »im Grabungsschutt einer im Süden der Ortschaft gelegenen Ablagestelle« (Tuchelt) gefundenen Marmordiskos mit abgerundeter Kante. Ursprünglicher Durchmesser ca. 28; T 5,3. Kreisförmig verlaufende Schrift des möglicherweise schon letzten Viertels des 6. Jh. v. Chr. mit teils älteren Formen (Theta mit senkrecht gestelltem »Rad«-Kreuz und geschlossenes Eta) teils jüngeren.

Verschollen.

Veröffentlicht: P. Jacobsthal, Diskoi, BWPr 93 (Berlin 1933), 23 mit Abb. 13 S. 19.

Vgl. ²LSAG 333 f., 343 Nr. 35; Tuchelt, Skulpturen 115.



[- ---- ἀνέ]θηκεν Ε ----

Offenbar »spricht« in der sich an der Kurvatur des Diskos orientierenden Weihinschrift das Votiv selbst²⁹. Für die folgende Nennung des Adressaten der Weihung, der Apollon sein dürfte, sowie für den Namen des am Anfang stehenden Stifters war der Platz wohl ausreichend, wenn der Kreis voll ausgeschrieben war. Die Inschrift wäre demnach folgendermaßen zu ergänzen:

[- ---- ἀνέ]θηκεν ἐ[μὲ τῷ πόλλωνι].

Übersetzung: [NN.] hat m[ich dem Apollon ge]weiht.

Die Inschrift ist, wie ²LSAG a. O. hervorhebt, paläographisch bemerkenswert durch das wohl späteste Vorkommen des H in der geschlossenen Form.

²⁶ Weiß a. O. 69 f. 75.

²⁷ Dasselbe Material bei dem Anathem I. Didyma 2 (²LSAG 342. 414 Nr. 2; ausführlicher Kommentar bei Tuchelt, Skulpturen 93 f. K 66) und der Gemeinschaftsweihung der Nikandros-Söhne n. 617.

²⁸ Insgesamt 5 Belege in LGPN V A und V B.

²⁹ s. zu diesem Phänomen die ausführliche Dokumentation von M. Burzachechi, Oggetti parlanti nelle epigrafi greche, Epigraphica 24, 1962, 3–54. In didymeischen Weihinschriften begegnet die Formel I. Didyma 4. 5. 11; n. 619 und 621.

n. 621 | Taf. 1

Statue eines Gelagerten

Inv. E 124. Fragment von einer 1972 vor der Nordseite des Apollontempels gefundenen Statue eines Gelagerten. Das Fragment aus grobkristallinem, bläulich-grau geädertem Marmor gehört zu der Vorderseite der Plinthe und der Kissenaufgabe. H 21; B 17; T 8. Die sehr sorgfältige, regelmäßige Schrift in boustrophedon und stoichedon steht auf der Plinthe. Schriftformen des ausgehenden 6. Jh. v. Chr.: A in Form eines regelmäßigen Dreiecks mit kürzerer linker Haste und waagrechter Querhaste, N um 25–30° geneigt. BH 3,4.

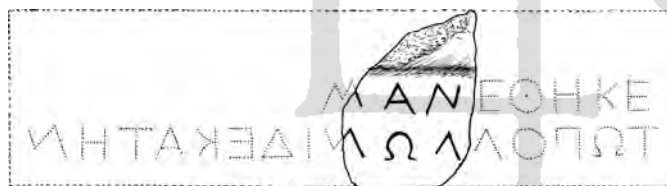
Um 500 v. Chr.

Didyma Grabungshaus, Werkhof.

Descr. W. Günther.

Erwähnt: K. Tuchelt, Didyma. Bericht über die Arbeiten 1972/73, IstMitt 23/24, 1973/74, 160f. mit Abb. Taf. 66, 1.

Veröffentlicht: W. Günther – V. Sichelschmidt, Ein Inschriftenfragment aus Didyma, IstMitt 65, 2015, 281–291 mit Abb. 1a und 1 b S. 282 (SEG 65, 1010).



[- - - - -]μ' ἀν[έθηκε] →
[τῶπόλ]λων[ι δεκάτην.] ←

Übersetzung: [- - - - -] hat mich [dem Apol]lon ge[weiht als Zehnten].

Das Fragment ist sowohl auf Grund des archäologischen als auch des paläographischen Befunds bemerkenswert. Wie V. Sichelschmidt erkannt hat, gehört es nicht zu einer thronenden Sitzstatue, sondern zu der Statue eines Gelagerten – zu einem Statuentypus also, der in Milet und Didyma weitaus seltener vertreten ist als die Sitzstatuen. Zugleich ist die Weihinschrift, die bei der vorgeschlagenen Rekonstruktion ungefähr 80 cm breit war, das erste didymeische Zeugnis, das konsequent in stoichedon geschrieben ist. Mit seinen in die Jahre um 500 v. Chr. weisenden Schriftformen repräsentiert es eine Weihung, die in die letzten Jahre gehört vor der großen Zäsur in der Geschichte des Heiligtums am Ende des Ionischen Aufstands. Material und Schrift sind Zeugnis des repräsentativen Charakters des Weihgeschenks und des gesellschaftlich herausgehobenen Status seines unbekannten Stifters.

n. 622 | Taf. 2

Weihung einer Gewandstatuette

Unterteil einer 1911 gefundenen Gewandstatuette aus weißem Marmor, Rückseite und ein Teil der rundlichen Plinthe sind weggebrochen.

H 10; B 15. Die Inschrift auf dem Gewand von oben nach unten bis zum Gewandsaum und von dort wieder nach oben verlaufend. BH 0, 8–1.

Drittes Viertel des 6. Jh. v. Chr.

Verschollen.

Veröffentlicht: Tuchelt, Skulpturen 63 K 24 (mit Abb. 12) und 120 nach einer Abschrift und Zeichnung von Th. Wiegand.

-- -INN →
AΔE- - - ←

Z. 2 Für den spurenhafte erhaltenen Buchstaben nach E vermutete Wiegand ein dreistrichiges Sigma oder ein Omega und entschied sich für die Namensendung ---ιννάδεω; Tuchelt folgt seiner Lesung, doch mit der Annahme eines vollständig erhaltenen Namens mit der Genitiv-Bildung Ἰννάδεω. Da Wiegands Zeichnung jedoch nur zwei abgewinkelte Haken an der Bruchkante wiedergibt, ist die Lesung zweifelhaft. Vgl. den Kommentar.

Sowohl Wiegands als auch Tuchelts Vermutung, dass in dem Inschriftfragment das Patronym des Stifters, sei es als ein auf ---ιννάδης endender, sei es als ein vollständig erhaltener, als »einheimisch-karisch« gedeuteter Name Ἰννάδης enthalten sei, ist problematisch, da sie keine onomastische Stütze findet. Wiegands Lesung, der zuerst INNAΔΕΣ notiert, dann aber (offenbar aus orthographischen Erwägungen) verworfen hatte, ist nicht mehr am Schriftträger selbst überprüfbar, so dass eine sichere Entscheidung nicht mehr möglich ist. Aber es lässt sich doch erwägen, dass der letzte Buchstabe ein K war, was auf ---ιννα δεκ[άτην], vielleicht noch um με erweitert³⁰, führen würde. Die Inschrift wäre dann das erste archaische Zeugnis in Didyma eines von einer Frau gestifteten Votivs.

n. 623 | Taf. 2

Fragment einer Weihung

Inv. E 236. Fragment von der unteren Kante eines Marmorblocks, wohl einer Basis, 2011 vor der Südseite des Apollon-Tempels gefunden. Auf der Unterseite Anathyrose.

H 6,9 B 20 T 13,2.

Von den Buchstaben ist infolge des Bruchs nur die untere Hälfte bis zwei Drittel erhalten. Beim A schließt die schräg nach rechts unten verlaufende Mittelhaste bündig mit dem unteren Ende der rechten Schräghaste.

BH ca. 2,5.

Didyma Grabungshaus, Depot.

--ἀμιος--

Die Form des A, die auch in den Weihungen I.Didyma 4 und 15 begegnet, spricht für eine Datierung der einzeiligen Votivinschrift in die 1. Hälfte des 6. Jh. v. Chr. Der Name des Dedikanten, der allein, doch nur unvollständig erhalten geblieben ist, ist am ehesten zu [A]ἀμιος oder [Σ]ἀμιος zu ergänzen – beides Namen, die sich in spätklassischer und in mittelhellenistischer Zeit in führenden milesischen Familien nachweisen lassen: Λάμιοι als Name eines Münzbeamten zwischen 360 und 340³¹, Σάμιος als Vatersname des Stephanephoros von 226/5 v. Chr. und als Name eines Münzbeamten sowie eines der bei der ersten Kretereinbürgerung 234/3 v. Chr. mitwirkenden Synedroi³².

³⁰ Die Weihinschrift würde dann zu der Gruppe der »sprechenden« Votive gehören; s. hierzu Burzachechi a. O. (Anm. 29) 3–54.

³¹ Marcellesi, Milet 172 Nr. 4. Der auf Prägungen aus der Zeit um 330 v. Chr. genannte Λάμιοι (Marcellesi, Milet 173 Nr. 8) ist entweder identisch oder ein Familienangehöriger.

n. 623 a | Taf. 2

Fragment einer Weihung oder einer lex sacra

Inv. E 253. Ringsum gebrochenes Fragment aus weißem Marmor, bei der Inventur des Steindepots 2021 in einer Kiste mit Funden der Kampagne von 1969 entdeckt. Der bislang nicht inventarisierte Stein wurde bei der Grabung auf dem Areal des ehemaligen Dreschplatzes westlich des Apollontempels (K. Tuchelt, Didyma. Bericht über die Arbeiten 1969/70, IstMitt 21, 1971, 45–57) im Suchschnitt Ost B3 in einer bis 0,8 m Tiefe reichenden Brandschicht gefunden (die Angaben zum Fundort sind dem von K. Tuchelt geführten Tagebuch Nr. 1 S. 145. 151 entnommen).

H 12; B 10; T 2.

Sorgfältige, regelmäßige späarchaische Schrift mit vertikal ausgerichteten Buchstaben (ausgenommen das N, dessen linke Haste schräg gestellt, die rechte dagegen vertikal ausgerichtet ist). Σ kurvig. BH 2.

Grabungshaus Didyma, Steindepot.

--μεν--
--ελεισ--
--ντη--

Z. 1 Vom ν ist nur der untere Teil der beiden Hasten erhalten. Nach Z. 3 keine weiteren Spuren einer Beschriftung.

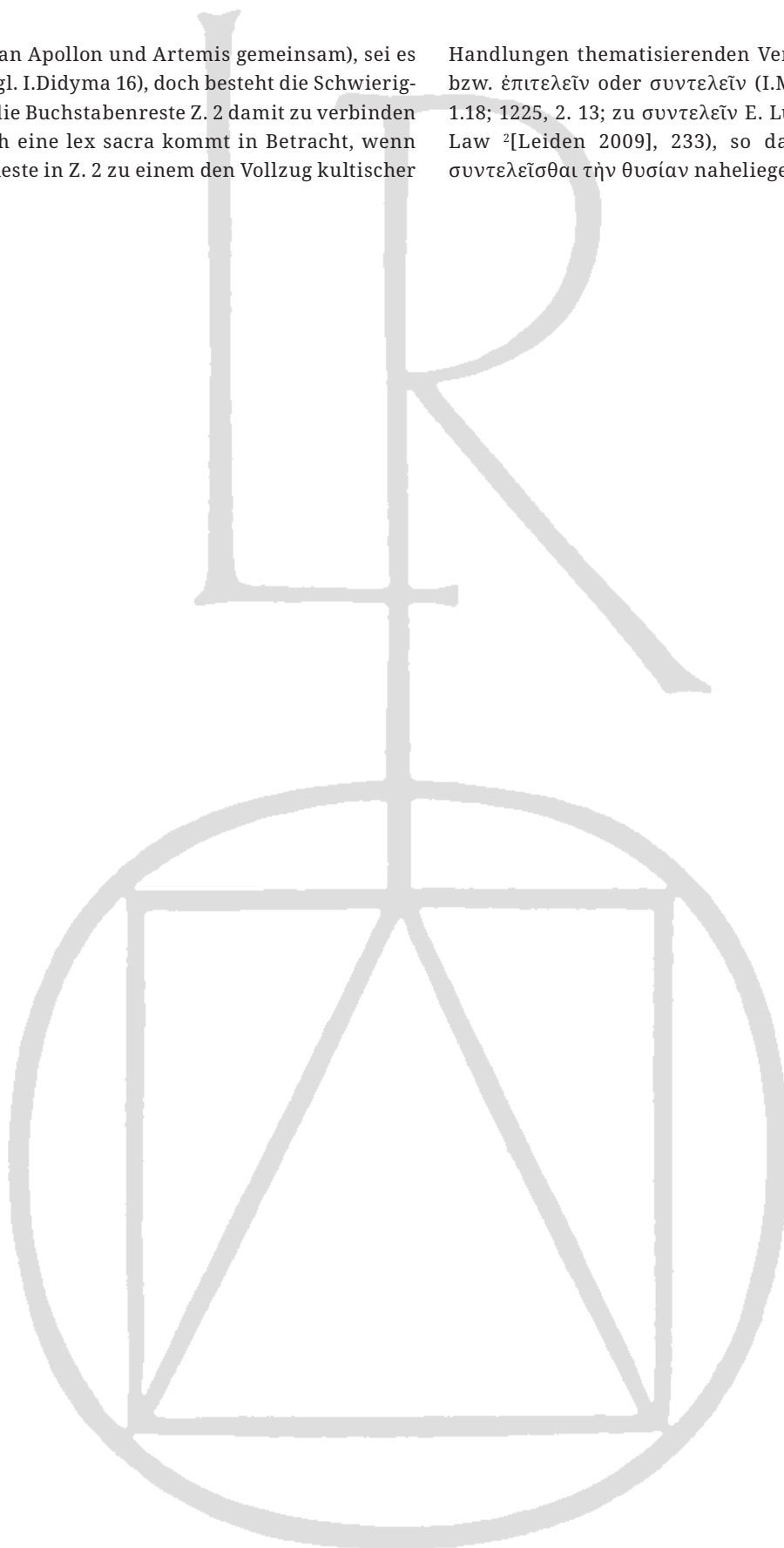
Schriftgeschichtlich ist das Fragment bemerkenswert, da es die erste archaische Inschrift aus Didyma ist, die nicht *bustrophedon*, sondern ausschließlich rechtsläufig aufgezeichnet wurde. Während im benachbarten Samos die Rechtsläufigkeit sich bereits in der zweiten Hälfte des 6. Jh. v. Chr. durchsetzte (IG XII 6, 4, 542. 547. 560. 561. 564. 619. 626), ist für Milet die Beibehaltung der *bustrophedon*-Schreibweise bis in das frühe 5. Jh. v. Chr. bezeugt; eindrucklich illustriert die Übergangsphase die *lex sacra* I.Milet 132 (zwischen 500 und 480 v. Chr.; ²LSAG 335; 343, 39), in der sich *bustrophedon* und kontinuierliche Rechtsläufigkeit abwechseln. Dies spricht für einen späten zeitlichen Ansatz des Fragments in die Zeit um 500 v. Chr., wohl in die Jahre unmittelbar vor der großen, durch den Ionischen Aufstand verursachten Zäsur.

Der Inhalt des Fragments lässt sich nicht sicher bestimmen. Bei einer Weihinschrift würden die Reste in Z. 3 auf eine weibliche Gottheit führen ([- - ἀνέθηκεν/ἀνέθεσσαν] τῇ[ι -]), sei es Artemis (vgl. I.Didyma 17;

³² Stephanephoros: Λάμπρος Σαμίου (I.Delphinion 124,13); Münzbeamter: Σάμιος, 2. Drittel 3. Jh. (R. Ashton – Ph. Kinns, NumChron 163, 2003, 16 f. 20; Marcellesi, Milet 178 Nr. 30.3); Synedros: Σάμιος Ἀνδρίου (I.Delphinion 33 a 4).

Weihung an Apollon und Artemis gemeinsam), sei es Hekate (vgl. I.Didyma 16), doch besteht die Schwierigkeit, wie die Buchstabenreste Z. 2 damit zu verbinden sind. Auch eine *lex sacra* kommt in Betracht, wenn man die Reste in Z. 2 zu einem den Vollzug kultischer

Handlungen thematisierenden Verb ergänzt, τελεῖν bzw. ἐπιτελεῖν oder συντελεῖν (I.Milet 1050,4; 1222, 1.18; 1225, 2. 13; zu συντελεῖν E. Lupu, *Greek Sacred Law* ²[Leiden 2009], 233), so dass die Wendung συντελεῖσθαι τὴν θυσίαν naheliegen könnte.



II | Inschriften der hellenistischen und der römischen Kaiserzeit

1. Bauurkunden

A Bauberichte

In den inschriftlich überlieferten didymeischen Bauberichten wird von der Bauleitung des Heiligtums gegenüber der Stadt Milet Rechenschaft abgelegt über die im Lauf eines Jahres von den unfreien Arbeitskräften des Heiligtums, den *ιεροί* bzw. *θεοῦ παῖδες*³³, geleisteten Bauarbeiten am Apollontempel. Dem Charakter dieser Rechenschaft entsprechend erscheint stets die Bezeichnung *ἀπολογισμός* im Präskript eines solchen Jahresberichts, in dem nach der Nennung des milesischen Oberbeamten, des Stephanephoros, in der Regel die wichtigsten Funktionsträger des Didymeions, nämlich der Prophet und die *Tamiai*³⁴, sowie der Architekt (der als einziger nicht jährlich gewählt wurde)³⁵ und der für die Bauaufsicht verantwortliche Epistates, aufgeführt sind.

Rehm hat diese Berichte unter dem Aspekt ihrer – z. T. freilich unsicheren – zeitlichen Stellung und insbesondere ihrer unterschiedlichen redaktionellen Gestaltung in fünf Gruppen eingeteilt³⁶. Eklatant sind

die Unterschiede in der Typologie vor allem zwischen Rehms Gruppe II und III: Während in jener die aus den 20er Jahren des 3. Jh. v. Chr. stammenden Berichte (I.Didyma 25–30) jeden einzelnen Arbeitsschritt festhalten und sich durch eine jedes Detail berücksichtigende Ausführlichkeit und Akribie auszeichnen, beschränken sich die Urkunden der Gruppe III aus dem ersten Drittel des 2. Jh. v. Chr. (I.Didyma 31–37) auf eine skizzierende, rein summarische Bilanzierung der Hauptarbeitsgänge und der Gesamtleistung.

Alle drei neu hinzugekommenen, im Folgenden aufgeführten Berichte gehören dieser Gruppe III an. Die beiden komplett erhaltenen, n. 624 und 625, repräsentieren insofern eine besondere Publikationsform, als sie jeweils separat auf einer Stele aufgezeichnet worden sind, während die bisher bekannten *ἀπολογισμοί* der Gruppe III, sieht man von den Fragmenten I.Didyma 36 und 37 ab, jeweils mit einer anderen Urkunde kombiniert erscheinen: so ist mit

³³ Zu dieser Gruppe unfreier Arbeiter s. P. Debord, *Aspects sociaux et économiques de la vie religieuse dans l'Anatolie gréco-romaine* (Leiden 1982), 87. 188–190; K. Hülsen, »Tempelsklaven« in Kleinasien: Ein Beitrag zum Tempeldienst in hellenistischer und römischer Zeit (Diss. Universität Trier 2008), 32–43.

³⁴ Eine Ausnahme von der Regel liegt in n. 624 vor, wo in dem standardisierten Formular des Präskripts sowohl der Prophet als auch die *Tamiai* ungenannt bleiben.

³⁵ Dies dokumentieren die beiden direkt aufeinander folgenden Berichte I.Didyma 33, 6 f. und 34, 7 f. für den Architekten *Μαιάνδριος Θράσωος* sowie n. 624 und 625 für den Architekten *Δημήτριος Γόργου*, der mindestens drei Jahre lang die Bauleitung in Didyma innegehabt haben muss.

³⁶ I.Didyma S. 13–14. Diskussion der Chronologie, zumal der nur fragmentarisch erhaltenen Berichte der revisionsbedürftigen Gruppe I, bei Prignitz, Bauberichte Didyma 8 f. und 15–33.

dem Baubericht I.Didyma 31 der nach dem Intervall von einem Jahr folgende Bericht I.Didyma 33 auf einem Stein vereinigt, während der in dieses Intervall gehörende Bericht I.Didyma 32 mit dem Schatzverzeichnis I.Didyma 464 sowie die beiden unmittelbar aufeinander folgenden Jahresberichte I.Didyma 34

und 35 jeweils zu einem Ensemble zusammengefasst sind. Baugeschichtlich ermöglichen die neuen Dokumente ein genaueres Bild von der didymeischen Arbeitsorganisation und insbesondere von dem in dieser Phase offenbar zügigen Voranschreiten der Bauarbeiten am Apollontempel.

n. 624 | Taf. 2

Inv. E 245. Stele aus weißem Marmor, 2014 mit der Schriftseite nach unten verbaut in der südlichen Außenmauer der teilweise aus Spolien errichteten Kapelle Hagios Georgios³⁷ in Didyma gefunden.

H 108; B 57,5; T (oben) 16,5 – (unten) 18,5.

Rechter Rand im oberen Drittel abgeschlagen, rechts unten und links erhalten. Oberfläche im linken Bereich stark abgenutzt, im mittleren Bereich versintert. Im Schriftbild sind die ersten sechs Zeilen, das Präskript, durch größere Buchstabenhöhe und weiteren Zeilenabstand hervorgehoben, ebenso ist Z. 31 etwas größer geschrieben. Schriftformen wie bei dem nur wenig jüngeren Baubericht n. 625: A mit geknickter Mittelhaste, bei N die rechte Vertikalhaste verkürzt, ebenso bei Π, bei dem die Horizontalhaste beidseitig übersteht. P mit weit herabreichendem Bogen. Die Rundbuchstaben Θ, Ο und Ω nehmen meist die volle Zeilenhöhe ein und zeigen nur gelegentlich über der Zeilenlinie »schwebende« Formen.

BH 1,4 in Z. 1–7, danach 1,2; ZA 1 in Z. 1–7 bzw. 1,5 Z. 7/8, danach 0,8–1.

Didyma Grabungshaus.

Veröffentlicht: W. Günther – S. Prignitz, Ein neuer Jahresbericht über Baumaßnahmen am Tempel des Apollon von Didyma, Chiron 46, 2016, 157–175.

Vgl. M. Sève, BE 2017, 129; Prignitz, Bauberichte Didyma 12f. 20. 23–27.

- [ἐπ]ὶ στεφανηφόρου Μιννίων[ος], ἀρχ[ιτεκτο]-
[νο]ῦντος δὲ Δημητρίου τοῦ Γόργ[ου ἀπολο]-
γισμὸς τῶν ἔργων Ἀρτέμων[ος τοῦ]
4 Διονυσίου ἐπιστατήσαντος [τῆς οἰ]-
κοδομίας τοῦ ναοῦ τοῦ Ἀπόλλω[νος τοῦ]
Διδυμέως περ[ὶ] τῆς [ἀ]γωγῆς ἰσ[ταμέ]-
γου τοῦ μηνὸς τοῦ Ταυρεῶ[νος εἰλ[ομεν]
8 ὑπὲρ [τ]ῶ[ν] κ[α]νονί[δων εἰκο]σ[ι] καὶ ἐσθήσ[αμεν]
τοὺς παῖδας π[ρὸς] τοῖς ἔργοις τοῖς ἐπιτρα[?] -
πεῖσιν ὑπὸ τοῦ Ἀπο[λλῶ] ἀπ[ὸ] δ[ε]κάτης]
τοῦ μηνὸς τοῦ Θα[ργ]ηλιῶνος ἔ[ως] τρι[α]κ[ο]στῆς]
12 πρὸς τὴν οἰκοδομίαν τοῦ ναοῦ κ[αὶ] ἐπ[εκ]όψα[μεν]
τὸν σηκόν. ἔθ[εσαν δὲ] ἐν τῷ ὀγδόω[ι καὶ] εἰκοστῷ]
δόμῳ λίθους [λευκο]ὺς διακοσίους τε[σσαράκον]-
τα ἐννέα εἰς τὸ π[ᾶν, ὧν στ]ερεοὶ πόδες πεντα[κισ]-
16 χίλιοι πεντακόσ[ιοι] τρι[εῖς] δῶρα τ[ρί]α. [ἐθή]καμε[ν]
δὲ καὶ πετρίδους λί[θ]ους ἑκατὸν τριά[κοντ]α
δύω, ὧν [π]ό[δες] στερεοὶ δισχίλιοι ἑκα[τὸν] ἐβδο[μή]-
κοντα δύο [ἡ]μισυ. ἔτεμον [δ]ὲ καὶ λίθων πετρίδων
20 πόδας δ[ι]σχιλίου[ς] διακοσίους πεντήκοντα.
ἐποιήσαμεν δὲ κ[αὶ] β[ω]μόν Βασιλεία[ς] ἐγ[ὼ] χώρα[ι, ἐ]-
θήκαμεν ἐν [αὐ]τῷ λί[θ]ων πετρίδων πόδας τεσ-
σεράκοντα πέντε. ἐθ[ή]καμε[ν] δὲ καὶ [λίθ]ους λευ-

³⁷ Zur Lage und zum Baubefund s. I. Kaiser, Bericht über die Arbeiten der Jahre 2010–2013, AA 2015/1, 146–153. Ein weiterer Spolienfund aus Hagios Georgios ist die Hydrophoreninschrift

n. 710. Weitere Inschriftenfunde aus der Umgebung von Hagios Georgios sind n. 649. 766. 806.